



NEUE MODELLE: YAMAHA XT 1200 Z TÉNÉRÉ // TRIUMPH SPRINT GT

2010/4 Juli / AUGUST

€ 4,95 Österreich € 6,10 · Schweiz sFr. 9,60 · BeNeLux € 6,10 · Frankreich € 6,10 · Dänemark dkr 53,00 · Italien € 6,10 · Spanien € 6,10 · Griechenland € 6,10 · Tschechien CZK 200 · Ungarn HUF 2120 · Schweden SEK 70 · E 25558 F

20. Jahrgang

REISE MOTORRAD

REISE *ride on!* MOTORRAD

Zweite Runde:
GEO-CACHING
GEWINNSPIEL
mit vielen Preisen!

Revolutionär:
Die neue Honda
VFR 1200 FD mit
Doppelkupplungs-
Getriebe

TOP REISEZIELE

- D** Eifel
- I** Ligurien
- D** Hallertau
- GR** Kreta
- USA** Arizona

VERGLEICH: MOTO MORINI CORSARO VELOCE VS. TRIUMPH SPEED TRIPLE

Deutschland



USA



Griechenland



SERIE: DIE SCHÖNSTEN ALPENPÄSSE // SERVICE: HOTELS
DAUERTEST: BMW R 1200 RT // GPS: TRACKING-SYSTEME



4 192535 804933 04



Den Wind um die Nase blasen lassen und die ganze Palette genießen, die Kreta zu bieten hat: Strand, Meer, Berge und Sonnenschein wie hier in der Messara-Bucht.

Wild

UND UNWIDERSTEHLICH



Text: Dr. Ingrid Gloc-Hofmann // Fotos: Helmut Hofmann, Dr. Ingrid Gloc-Hofmann

**Die Sonneninsel Kreta lockt von Frühjahr bis in den Spätherbst
mit warmen Temperaturen, Bergen, Traumbuchten und antiken Stätten.**

Früh um sieben Uhr landen wir in Heraklion. Unser Tourguide Achilles holt uns vom Flughafen ab und nun fahren wir Richtung Süden auf Matala zu. Es regnet in Strömen, Sturzbäche kommen vom Himmel herab, die Landschaft ist grau und mit Wolken verhangen. Zum Trost kehren wir auf halber Strecke in einer Taverne ein. Kleinigkeiten werden zum Essen serviert und trotz der frühen Morgenstunde bekommen wir einige Runden Raki spendiert – das ist unumgänglich. Ja, das ist Kreta! Diese Form von Gastfreundschaft werden wir während unserer zehntägigen Tour noch öfter erleben dürfen.

Am nächsten Morgen hat der Wind alles Übel weggeblasen, strahlender Sonnenschein, blauer Himmel und hochsommerliche Temperaturen beherrschen nun das Wetter. Zur Einstimmung geht es mit Achilles und einem kleinen Freundeskreis in die nächste Kreisstadt, nach Mires zum Markttag. Ein guter Anlass, um erstmal eine Runde Kaffee zu sich zu nehmen und dann bei

Wein, Raki und einem üppigen Vormittagessen zu landen. Und nachmittags geht es weiter an den Strand von Matala. Dort wo einst Zeus mit Europa an Land ging und wo in den 60/70er Jahren des 20. Jahrhunderts Hippies die neolithischen Wohnhöhlen bevölkerten, trifft man sich heute im Strandcafé Dolphin, wo täglich das Musikerduo „Akrobates“ aufspielt. Es ist Helmut's Geburtstag. Achilles taucht mit einer gigantischen Cremetorte, dekoriert mit zwei Motorrädern und einem Kerzchen auf. Und obwohl sich alle Cafégäste fleißig an ihrer Vernichtung beteiligen, ist sie kaum zu bezwingen. Der Raki fließt und

immer wieder werden Happy-Birthday-Ständchen gesungen. Ja so ist das im ehemaligen Hippie-Nest Matala. Wenn es ums Feiern geht, sind alle mit Riesenbegeisterung dabei.

Nun aber genug der Schlemmereien und Festlichkeiten. Schließlich sind wir hier, um Kreta per Motorrad zu erkunden. Mittlerweile ist auch unsere Mitfahrerin Regine eingetroffen und so kann unsere kleine Gruppe losdüsen. Achilles fährt eine BMW 1150 GS, Regine eine BMW F650, Helmut und ich haben uns jeweils für eine Yamaha XT 660 entschieden. Ein sehr angenehmes, wendiges Motorrad, genau das

»FAHREN, FEIERN, FRÖHLICH SEIN: DIE PERFEKTE KRETISCHE KOMBINATION«

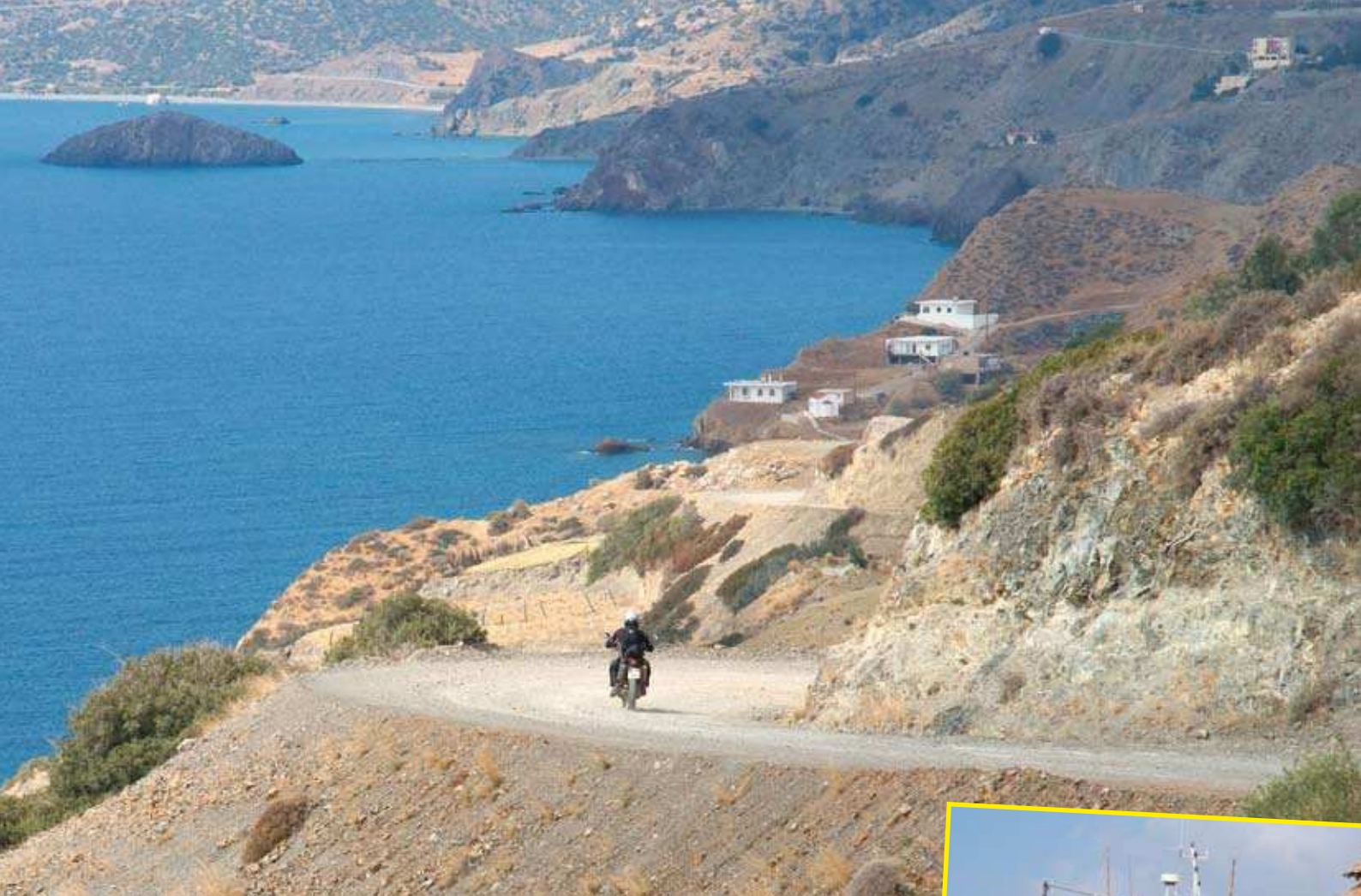


Früher von Hippies und Aussteigern bevölkert, bieten die Höhlen von Matala heute ein hübsches Panorama für alle Badefrösche (links). Einsam hingegen präsentieren sich die Berge von Asteroussia (unten).

Richtige für die kretischen Straßenverhältnisse, wie wir schon nach wenigen Kilometern feststellen.

Bald sind wir auf den kleinen Straßen im hügelig-bergigen Gebiet Mittelkretas, die immer wieder kurvenreich über Land und dann eher eckig und kantig durch kleine Ortschaften führen. Teils sind sie gut asphaltiert, so dass man zügig fahren kann. Doch unvermutet tauchen Schlaglöcher, Buckel im Asphalt oder sandige Stellen auf – und zwar bevorzugt in Kurven. Also Vorsicht, mit den kretischen Straßen ist nicht zu spaßen!

In einem dieser einsamen Dörfer, irgendwo zwischen Matala und Heraklion, halten wir bei einem Straßenlokal, verdeckt von Weinreben und leuchtend



violettroten Bougainvillea an. Die Wirtin freut sich über uns zwei Motorrad fahrende Damen und spendiert uns würzigen Bergtee mit Weintrauben. Und dann geht es in die Berge, die sich steil und schroff zwischen der fruchtbaren Messara-Ebene und der Südküste aufschlichten. Entsprechend kurvenreich und mit gigantischen Panoramen gesegnet ist die Strecke. Asteroussia heißt diese einsame Berglandschaft, an deren Ende am Meer angekommen, uns die kleine Siedlung Lendas mit ihren wenigen weiß getünchten Häusern erwartet. Richtung Westen führt nur eine staubige Schotterstrecke entlang der Küste aus dieser Einsamkeit heraus, die lediglich einmal pro Tag ein Bus ansteuert; Samstag und Sonntag ausgenommen, versteht sich! Denn das Wochenende ist den Kretern heilig, da wird nicht gearbeitet. Und dann geht es noch mal kurvenreich hoch hinauf über das Asteroussia-Gebirge, nun auf asphaltierter Straße, wo wir am Scheitelpunkt herrliche Ausblicke über die Messara-Ebene bis hin zum höchsten Gebirgszug Kreta, zum Psiloritis, genießen.

Am nächsten Tag starten wir unsere Tour entlang der Küste der Messara

Bucht. Kokkinos Pirgos, ein hübsches Hafenstädtchen mit weißen Kaianlagen und Fischerbooten, ist unser erstes Ziel. An Land dümpelt ein alter verrosteter Kahn vor sich hin, der vor einigen Jahren als Flüchtlingsschiff diente. An die 160 illegale Einwanderer aus Afrika sollen, zusammengepfercht im Rumpf des Schiffes, so nach Kreta gekommen sein. Kontrastprogramm: Nun geht es auf zu einer Fahrt entlang des Bergmassivs des Psiloritis. Achilles führt uns durch eine begrünte Landschaft, auf kringeligen, schmalen Landstraßen, durch Bergdörfer mit steilen Passagen zwischen eng zusammen geschachtelten Häusern. In Hordaki, einer am Steilhang platzierten Ortschaft, sitzt ein altes Mütterchen und häkelt Deckchen. Gegenüber liegt die Taverne von Maria, wo uns Bergtee aus selbst gesammelten Kräutern serviert wird. Der Ort ist in Frauenhand, da die meisten Männer, wie man uns berichtet, weggestorben sind. In Männerhand hingegen ist Vrondisiou, unser nächstes Ziel, ein einsam am Berghang gelegenes kleines Kloster, dessen Kirche wunderbar erhaltene orthodoxe Fresken aufweist. Achilles macht uns mit dem Popen bekannt, ▶



Die wilde Südküste ist nicht nur für Endurofreaks ein Highlight (oben). In Kokkinos Pirgos lebt mit einem verrosteten Flüchtlingsschiff ein Stück Geschichte auf (Mitte). Und betörende Ausblicke auf Meer und schroffe Berge muss man nicht lange suchen.

der ganz weltlich seine Zeitung liest und uns zu einem Kaffee einlädt. Weiter geht es. Die Landschaft wird immer karger, steiniger, nur noch hier und da sprießen kleine Nadelbäumchen aus dem felsigen Umfeld. Doch plötzlich ein schmaler Felseinschnitt, ein enges Tal, eine Oase: Der von Quellwasser gespeiste Votomos-See bei Zaros. „Wie im Schwarzwald“ ist mein erster Gedanke. Alles grünt und blüht und inmitten der Fruchtbarkeit prangt ein grünlich schillernder See. Denn hier entspringt frisches Quellwasser, das in Flaschen abgefüllt in der Gegend vertrieben wird. Weiter bergab dehnt sich die fruchtbare Messara-Ebene aus, wo uns Achilles bei Moroni, versteckt zwischen Wein- und Olivenhügeln, das kleine Labyrinth des Mino-

» KONTRASTE: VON KARGEN FELSEN UND BERGSEEN ZUM LEUCHTENDEN MEER «

taurus präsentiert. Die tief in den Fels vordringende Höhle weist deutliche Anzeichen langjähriger menschlicher Nutzung auf – nun, seit Minotaurus sind immerhin einige Jahrtausende vergangen!

Aktuell und lebhaft hingegen geht es in dem Hafenstädtchen Agia Galini zu. Zwar recht touristisch, aber dennoch bezaubernd, liegt es in der Messara-Bucht. Übereinander gruppieren sich die Häuser, nur unterbrochen von schmalen Gassen und Treppenfluchten und überall

leuchten Bougainvilleas in den prächtigsten Farben. Auch abends wird es gemütlich im nur wenige Kilometer von Matala entfernten Pitsidia, einem schmucken alten Städtchen mit verwinkelten Gassen und traditionellen Häusern. Ein Lokal kocht extra für uns auf und lauter leckere Kleinigkeiten werden aufgetischt: Gemüse, Käse, Fleisch, Muscheln in allen Variationen; die in Honig getränkte Nachspeise ist ein Gedicht. Zudem sitzen wir in netter Umgebung, umringt von großen Weinfässern. An



Besonders azurblau präsentiert sich das Meer im Osten Kretas: im Mirambelos Golf (unten), vor der „Leprainsel“ Kalidon (oben links) und im Hafenstädtchen Tsoutsouros (links).



Die Kreter sind Kreter, sie sind eigen und freiheitsliebend und stolz auf ihre Herkunft. Ihr Stolz und Traditionsbewusstsein rühren sicher aus einer schwierigen Vergangenheit. Erst 1913 wurde Kreta mit Griechenland vereinigt. Davor, über Jahrhunderte hinweg, war die Insel Spielball verschiedenster politischer Interessen gewesen. Mal waren es die Römer, dann Byzanz, die Republik Venedig und schließlich die Osmanen, welche Kreta besetzt hielten. Bei der einheimischen Bevölkerung entwickelte sich daraus ein starker Wille zum Widerstand, und die undurchdringlichen Berge der Sfakia waren Hort der Widerstandsbewegung. Auch 1941 noch rechnete die Deutsche Wehrmacht bei ihrer Invasion nicht mit dem Widerstandsgeist der Kreter. Man glaubte, freundlich oder zumindest passiv empfangen zu werden, wie es bei der Invasion am griechischen Festland gewesen war – doch dieser Irrtum kostete tausenden von Soldaten das Leben.

Die besondere Situation begünstigte ein langes Fortbestehen des Patriarchalismus, besonders in ländlichen Gebieten. Unter den Bedingungen der Fremdherrschaft gab es keine innere soziale Revolution, sondern nur die militärische Entweder-oder-Lösung „Freiheit oder Tod“, wie sie die Kreter besonders markant 1866 im Kloster Arkadi praktizierten. Doch zugleich ist auch die Gastfreundschaft besonders lebendig geblieben, sie hat eine uralte Tradition. Ihre Wurzel liegt in der Erfordernis, ein soziales Netz zu knüpfen, das über die Familie hinausgeht – so wie es gerade in der Einsamkeit der Sfakia vonnöten war. Im Grunde genommen sind Kreter ein einfaches Bauernvolk. Die großartigen kulturellen Errungenschaften und Bauten stammen von den Besatzern. Dafür aber haben sie sich bis heute viel von ihrer einfachen traditionellen Lebensart bewahrt und auch ihr Unabhängigkeitswille ist ihnen geblieben. Vor allem auf dem Land ticken die Uhren und das Leben anders; von europäischer Hektik ist hier nichts zu spüren. Wohl ist das ein Grund dafür, dass die Insel Anziehungspunkt der Aussteiger der 60/70er Jahre des 20. Jahrhunderts war. Und obwohl sich Kreta danach zur Tourismusinsel entwickelt hat, bleibt dieser moderat. Bis heute sind viele Betriebe kleinere und einfache Privatpensionen, in denen Individualreisende einkehren.

den Wänden hängen alte Schwarzweiß-Fotografien, die Familienmitglieder und stolze Freiheitskämpfer zeigen.

Ein Küsten-Fahrtraum

Ein neuer Tag. Wunderbar kurvenreich geht es hoch hinauf über die Berge an der östlichen Südküste. Die schön zu fahrende Asphaltstraße führt über den Bergkamm, eröffnet atemberaubende Ausblicke auf das Meer und bringt uns bis zu dem kleinen Hafenstädtchen Tsoutsouros. Danach wird es holperig – und staubig. Denn hier führt nur eine Sandpiste entlang der Küste, mal vorbei an kahlen Felsklippen, dann an Bananenplantagen. Trotz dieser landwirtschaftlichen Nutzung ist es menschenleer. Und hoppla, unerwartet stehen wir vor einem frisch aufgebuddelten Loch über die gesamte Fahrbahnbreite, das uns zu einem Umweg über die Bergstraße landeinwärts zwingt. Erst weiter im Osten, wieder an der Küste, wird es lebendiger. Tertsia ist ein beschaulicher kleiner Urlaubsort mit Sonnenschirmen am Strand und netten Lokalen. Das ist die Gelegenheit für eine Mahlzeit mit Blick aufs Meer, bevor wir das nächste Highlight ansteuern, den Mirambelos Golf. Traumhaft, wie die riesige Bucht von kargen Felswänden eingefasst wird, davor gibt das ungewöhnlich azurblaue Meer ein famoses Farbenspiel. Bei Agios Nikolaos und Elounda hat sich der Nobeltourismus

etabliert, edle Ferienanlagen zieren an dieser Stelle die Küste, Treffpunkt der High Society. Doch schon am Ende der Bucht wird es ruhig, kurvenreich geht es den Berghang hinauf und oben genießt man einen wunderbaren Blick auf das Felseneiland Kalidon vor der Insel Spinalonga. Die zu Anfang des 16. Jahrhunderts errichtete venezianische Festung wurde Anfang des 20. Jahrhunderts zu einer Leprakolonie ausgebaut, die bis 1957 in Betrieb war. Die Leprakranken lebten hier in einer Dorfgemeinschaft mit kompletter Infrastruktur. Es gab Geschäfte, eine Schule, Tavernen und kulturelle Veranstaltungen.

Von ganz eigenem Charakter, grün und fruchtbar, zeigt sich dagegen die Inselmitte nördlich der Messara-Ebene. Eine neue Schnellstraße mit weiten Kurven, super und zügig zu befahren, bringt uns nach Pano Archanes, einem reichen Dorf, das sich als Zentrum des Weinbaus seinen Ruf erworben hat. Rundherum dehnt sich die Weinregion aus, die wir auf kleinen Nebenstrecken unter die Räder nehmen. Überall wird geerntet und Tonnen von Weintrauben auf klapprige Transporter verladen. Die Straßen sind schwarz und schmierig vom ▶

Unterwegs in der Bergwelt des Psiloritis: An dessen Südflanke bestechen der von Quellwasser gespeiste Votomos-See bei Zaros (unten) und das Kloster Vrontisiou mit seinen alten Kirchenbauten (rechts).



Saft verloren gegangener Trauben. Schön gemächlich kurven wir folglich durch die bezaubernde Weingegend, wo sich die Rebstöcke in Tälern, Niederungen und an den Hängen breit machen, vorbei an Weindörfern mit so berausenden Namen wie Metaxohori, Karkadio-tissa, Kyparisos und Avgeniki. Weiter im Süden kommen wir an Plantagen vorbei, auf denen die Weintrauben zum Trocknen ausgelegt wurden, Vorboten der späteren süßen Rosinen. Und dann gibt es noch eine kulturelle Sehenswürdigkeit: Die alte minoische Stadt Phaistos. Sie liegt bezaubernd auf einem Hügel in der weiten Messara-Ebene vor der beeindruckenden Kulisse des Psiloritis.

Nun aber auf in den Südwesten, in die Sfakia, eine wilde Bergregion und Heimat der kretischen Widerstandskämpfer. In Mittelkreta machen wir erst einmal Halt in Spili, einem malerischen Bergstädtchen, das bekannt für sein gesundes Quellwasser ist. Aus Löwenköpfen einer venezianischen Brunnenanlage sprudelt das schmackhafte Was-

ser, das auch die Wirte für ihre Lokale abschöpfen. So erfrischt nehmen wir sogleich die erste Schlucht in Angriff, Kotsifou, der große Durchbruch eines Bergbaches durch das Kouronaos-Massiv zur Südküste. Nach mehreren Serpentinien erreichen wir die Engstelle, an der sich die überhängenden Felswände fast zu berühren scheinen. Dann taucht das kleine Felsenkirchlein Agios Nikolaos auf und schließlich weitet sich die Schlucht und gibt den Blick frei auf die Bucht von Plakias. Nun haben wir das absolute Highlight vor uns. Auf traumhaften Serpentinien geht es gen Westen. Auf der einen Seite das herrlich blau

schimmernde Meer, auf der anderen die kargen, schroffen Felswände der Weißen Berge. Ein tolles Panorama jagt das nächste, wir passieren die venezianische Festung Frangokastello und den Einstieg zur Imbros-Schlucht, um dann die Pass-Straße durch die Weißen Berge Richtung Norden einzuschlagen. Eine geniale Abfolge an Kurven führt hinauf zur Passhöhe. Schwindel erregend blickt man von dort oben in die Tiefe der Imbros-Schlucht, welche früher die wichtigste Verkehrsverbindung von der Nordküste in die Sfakia war und oftmals als Rückzugsort und Fluchtweg bei verschiedenen Auseinandersetzungen diente.

»AUF VERSCHLUNGENEN PFADEN DURCH DAS LAND DER WIDERSTANDSKÄMPFER«

*Steiniges Land – fruchtbares Land:
Die traumhaften Kurven durch die
Kotsifou-Schlucht im Kouronaos-
Massiv an der westlichen Südküste
(links) und, halb im Berg versteckt,
das Felsenkirchlein Agios Nikolaos
(ganz unten). Ganz anders, grün und
fruchtbar dagegen präsentiert sich
das Weinanbaugebiet Mittelkretas,
hier beim Winzerörtchen Karkadio-
tissa (unten).*





Abwechslung: Serpentinstraße an der Südküste (oben), an der Römerbrücke bei Kourtaliotiko (links), der steinige Eingang zur Imbros-Schlucht (unten), Unterhaltung mit den „Akrobates“ (ganz links).

Noch heute sind die Reste des befestigten Maultierpfades zu finden.

Noch undurchdringlicher und wilder werden die Berge der Sfakia. In Hora Sfakion, Hauptstadt der Sfakia und wunderschön gelegenen Hafenstädtchen, endet die befahrbare Küstenstraße, dafür kann man ab hier mit der Fähre entlang der kargen Felswände bis Paleochora im Westen schippern. Nun, wir nehmen begeistert nochmals die Küstenstraße in entgegengesetzter Richtung unter die Räder, um von Asomatos aus einen Abstecher nach Preveli zu unternehmen. Hoch über dem Meer schmiegt sich das Kloster Moni Preveli an das Bergmassiv. Nur leider bringt die exponierte Lage auch eine gewaltige An-

sammlung von Touristen mit sich. Urträumlich und ruhig, ganz so wie wir es ja von den weniger heimgesuchten Schönheiten Kretas gewöhnt sind, ist da das landeinwärts gelegene Kato Moni Preveli, die Ruine des Unteren Preveli-Klosters, und eine alte Bogenbrücke vor der Bergenge Kourtaliotiko.

Die Tage gehen viel zu schnell vorbei! Unser letzter Abend naht. Noch einmal geht es rund in der Dolphin-Bar. Die Akrobates spielen auf, man redet und amüsiert sich, dann geht es ans Abschied nehmen – eine langwierige Angelegenheit bei einer derart verschworenen Gemeinde. Man sieht sich wieder in Matala, bei Achilles und seinen „kretischen“ Freunden. ◀





Allgemeines

Kreta ist die größte griechische Insel und mit 8.261 Quadratkilometern sowie 1.066 Kilometern Küstenlinie die fünftgrößte Insel im Mittelmeer. Ihre Länge bemisst sich auf 255, die Breite auf 13 bis 55 Kilometer. Kreta ist sehr gebirgig und wird durch eine von West nach Ost reichende Gebirgskette bestimmt. Die höchsten Erhebungen sind der Psiloritis (Ida-Massiv) mit 2.456, die Weißen Berge (Lefka Ori) mit 2.452 und das Dikti-Gebirge mit 2.148 Metern. Die Berge fallen zur Südküste steil ab, so dass sich der Süden wilder und einsamer darstellt. Dazwischen liegen die fruchtbaren Hochebenen Lassithi, Omalos und Nida sowie in Mittelkreta die landwirtschaftlich genutzte Messara-Ebene. Die großen Städte wie Chania, Rethymnon und die Hauptstadt Heraklion, die zugleich Verwaltungs- und Wirtschaftszentrum Kretas ist, liegen an der Nordküste. Von den insgesamt etwas über 600.000 Einwohnern leben knapp 140.000 in der Hauptstadt, 55.000 in Chania und etwas über 32.000 in Rethymnon. Die Bevölkerungsdichte der Insel liegt bei 72 Einwohnern pro Quadratkilometer. Die Religionszugehörigkeit ist zu fast 100% griechisch-orthodox. Kreta besitzt eine Universität mit fünf Fakultäten an den Standorten Heraklion und Rethymnon sowie eine Technische Universität in Chania.

Den Hauptwirtschaftszweig der Insel bildet unumstritten der Tourismus, der sich jedoch auf einige bestimmte Zentren an den Küsten, insbesondere im Norden und Osten konzentriert, während im schwer zugänglichen Westen und an der steilen Südküste nur kleinere Ferienorte zu finden sind.

Von wirtschaftlicher Bedeutung ist ferner die Landwirtschaft. Angebaut werden vor allem Wein, Oliven und Citrusfrüchte.



Wohl verdient nach einem abwechslungsreichen Fahrtag: Ausklang in der Bucht von Matala.

Die Messara-Ebene und die Lassithi-Hochebene sind von Treibhauskulturen geprägt, wo auch Gemüse und Salate angebaut werden, an der Südküste gedeihen Bananen. Die Insel gehört zu den größten Olivenölexporturen der EU. Ein großer Teil des Weinbaus dient der Produktion von Rosinen.

Klima und Reisezeit

Auf Kreta herrscht ein gleichmäßiges Mittelmeerklima. Mit ca. 300 Tagen Sonnenschein pro Jahr ist sie zusammen mit Zypern die sonnigste Insel im Mittelmeerraum. Dennoch gibt es unterschiedliche Zonen, von trocken-heiß bis feucht-alpin. In den Gebirgsregionen, die im Winter sehr schneereich sind, ist es erheblich kühler. Am wärmsten ist es an der Südküste. Insgesamt ist der Sommer heiß und trocken, der Winter regenreich und mild, so dass sich als Reisezeit für Motorradfahrer das blühende Frühjahr/Frühsommer sowie der Spätsommer/Herbst anbieten.

Highlights

Landschaftlich und fahrerisch von außergewöhnlichem Reiz sind die meisten Landschaftsgebiete Kretas. Seien es die wilden Bergmassive wie das Asteroussia-Gebirge, der Psiloritis (Ida-Massiv) oder die Weißen Berge (Lefka Ori) mit der Sfakia, jener schwer zugänglichen Bergregion, die zum Hort des kretischen Widerstandes wurde. Hier locken mehrere tiefe Schluchten zu Wanderungen, wie die Samaria-Schlucht, die Aradena- und die Imbros-Schlucht. Ganz anders, grün und fruchtbar vor den Panoramen der umliegenden karstigen Berge sind die Nida- und die Lassithi-Hochebenen sowie das Weinanbaugebiet bei Pano Arhanes im Inselinneren. Und natürlich wäre Kreta ohne Meer nicht das, was es ist. Am faszinierendsten ist es entlang der gesamten Südküste und am Mirambelos Golf im Nordosten. Bemerkenswert sind dabei die Palmenstrände von Preveli und Vai, wo die Kretische Dattelpalme gedeiht.

Kreta hat eine außergewöhnlich bewegte und abwechslungsreiche Geschichte, die so manche Spuren hinterlassen hat, so dass Kulturinteressierte die Relikte einer mehr als 5.000-jährigen Vergangenheit bewundern können. Das absolute Highlight der Insel ist die aus der älteren Palastzeit des zweiten vorchristlichen Jahrtausends stammende minoische Palastanlage von Knossos, Sitz des sagenhaften Königs Minos. Ebenso interessant sind die Paläste Phaistos, Malia und Kato Zakros. Knossos bleibt jedoch die best erhaltene und anschaulichste Anlage. Um 1450 v. Chr. wurden Mykenen die Herren der Insel, ihre Bauten sind in Agia Triada in der Messara-Ebene zu sehen. Bauten aus der Zeit der griechischen Stadtstaaten ab 800 v. Chr. und der Römischen Herrschaft ab 67 v. Chr. kann man in Lato, Aptera, Gortys, Itanos und Phalasarna bewundern.

Aus der Byzantinischen Epoche ab 395 n. Chr. sind frühchristliche Mosaiken in Olous und in der Titus-Basilika in Gortys erwäh-

nenswert. Denkmäler aus der Zeit der Herrschaft der Republik Venedig (1204-1669) und der Osmanischen Herrschaft (1669-1898) findet man vor allem in den Städten: In Heraklion beeindruckt die venezianischen Stadtmauern, das Hafenkastell und die Loggia. Auch Chania ist sehr venezianisch geprägt mit seinen Stadtmauern und Arsenalen, der Hafenpromenade und den Palazzi. Dazwischen die Janitscharen-Moschee aus der Zeit der osmanischen Eroberung. Rethymnon, das „geistige“ Zentrum Kretas, hingegen besticht durch das Wechselspiel venezianischer und türkischer Bauten. Neben dem venezianischen Hafen blieben noch etliche Moscheen erhalten, einige venezianische Fassaden erhielten später türkische Holzerker und über allem thront die mächtige Fortezza.

Ganz außergewöhnlich ist die kleine Insel Kalidon neben der Insel Spinalonga im Mirambelos Golf. Ursprünglich venezianisches Fort, dann osmanische Festung, beherbergte die Insel in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts Leprakranke. Die Leprakolonie, eine Dorfgemeinschaft mit kompletter Infrastruktur, existierte bis 1957. Und an der Südwestküste lässt sich die malerisch gelegene venezianische Festung Frangokastello bewundern. Neben diesen großen Kulturdenkmälern begegnet man allorts kleineren byzantinischen Kirchen und Klöstern. Besondere Erwähnung verdienen das Kloster Vrontisiou an der Südflanke des Psiloritis sowie an der Südküste das Johanneskloster Preveli, das aus zwei Gebäudekomplexen besteht, der Ruinenstätte Kato Moni Preveli und dem Mönchkloster Moni Preveli.

Eine herausragende Rolle im kretischen Kampf um die Unabhängigkeit von der osmanischen Herrschaft spielte schließlich das aus dem 16. Jahrhundert stammende Kloster Arkadi: Beim „Großen Kretischen Aufstand“ 1866 verschanzten sich hier 964 Widerständler. Nach zwei Tagen aussichtslosen Widerstandes ent-

schieden sie sich für den Freitag, um dem osmanischen Heer nicht lebend in die Hände zu fallen. Aus jüngster Geschichte sehenswert ist der Deutsche Soldatenfriedhof Maleme, auf dem 4.465 deutsche Gefallene der Luftlandeschlacht um Kreta Ende Mai 1941 bestattet wurden.

Anreise

Kreta ist per Flugzeug erreichbar. Die Internationalen Flughäfen befinden sich im Norden der Insel, in Heraklion und Chania. Bei Buchung einer Motorradtour beziehungsweise eines Mietmotorrades ist der Transfer inklusive, man wird also vom Reiseveranstalter abgeholt. Fährverbindungen, so dass man mit dem eigenen Motorrad anreisen kann, gibt es ab dem griechischen Festland, von Piräus/Athen und Thessaloniki. Fahren nach Griechenland starten in Venedig oder Ancona.

Essen und Unterkunft

Die kretische Küche ist volkstümlich und einfach. Eine gehobene, raffinierte Esskultur hat sich in den vielen Jahrhunderten der Fremdherrschaft nicht entwickeln können. Man isst also einfach, aber dennoch sehr geschmackvoll und abwechslungsreich. Gutes Essen muss frisch sein und am besten aus heimischer Produktion. An Fleischgerichten sind dies Lamm, Ziege oder Kaninchen, gebraten, gebacken oder gekocht. Bei Fischgerichten unterscheidet man zwei Zubereitungsarten: Die frisch am Grill oder in der Pfanne zubereiteten Speisen und jene aus dem Gartopf.

Salate, wie der mit Schafskäse zubereitete Bauernsalat Choriáti, und verschiedenartige eingelegte oder gebackene Gemüse (Auberginen, Zucchini und Zucchini-Blüten, Paprika) gehören zu jeder Mahlzeit. Typisch sind auch ein feiner Joghurt (Jaoúrti), Honig aus den Weißen Bergen, Bergtee und Paximádi, ein getrockneter, dauerhaftbarer Zwieback, der vor dem Verzehr eingeweicht wird. Geht man zu Mehreren essen, so ist dies

eine sehr kommunikative Angelegenheit. Alle Speisen und Beilagen werden in die Mitte des Tisches gestellt und jeder bedient sich nach seinem Gusto. Man prostet sich wiederholt zu und wünscht sich Gesundheit: Jammas. Fehlen darf dabei das kretische Nationalgetränk nicht, der klare Tresterschnaps Rakí.

Zum Übernachten hat man die Palette an Luxushotels, die überwiegend bei Agios Nikolaos am Mirambelos Golf liegen, Mittelklassehotels an den Küsten (2- bis 3-Sterne-Niveau) sowie eine große Anzahl an Privatzimmern und Appartements auch in kleineren Orten, die sich für Individualreisende anbieten.

Geld und Kosten

Die Verköstigung in Cafés, Bars und in den einheimischen Restaurants ist durchweg günstig. Billiger als in Deutschland ist das Benzin. Die Zimmer- bzw. Hotelpreise variieren. Für ein Doppelzimmer im Mittelklassehotel zahlt man zwischen 30 und 60 Euro, wobei das Niveau der Hotels unter dem in Mitteleuropa liegt.

Motorrad fahren

Kreta ist ein ausgesprochenes Paradies zum Motorradfahren, sofern man es nicht aufs Heizen abgesehen hat. Denn allzu schnell kommt man nicht voran und übermäßig schnelles Fahren sollte man auch tunlichst vermeiden. Die meisten Straßen sind äußerst schmal, sehr kurvenreich und der Asphalt lässt sehr zu wünschen übrig – da ist Vorsicht geboten! Dafür genießt man – abgesehen von den Großstädten an der Nordküste – freie Fahrt in einer durchweg tollen Umgebung. Leichte Offroad-Einlagen sind auch bei Straßentouren immer wieder inbegriffen. Für Endurofahrer ist die Insel das Eldorado schlechthin, für Cracks ebenso wie für Anfänger.

Motorradreiseveranstalter

Ob Straßen- oder Endurotouren, beide Varianten bietet Achilles Kavagiozidis an. Im Paket enthalten sind Transfers von/zum Flug-



Die Fahrstraße schlängelt sich um Agia Galini, in der Altstadt hingegen kommt man nur über Treppenschluchten vorwärts.

hafen, Hotelübernachtungen mit Frühstück, Mietmotorrad und Reiseleitung. Achilles, gebürtiger Kreter, der mehrere Jahre in Deutschland lebte, kennt nicht nur schöne Motorradstrecken, sondern macht auch mit dem kretischen Leben bekannt. E-Mail: info@achilles-kreta.de, Telefon +30 (06 93) 4 75 74 39

► www.achilles-kreta.de

Weitere Reiseveranstalter finden Sie in unserer Sonderbeilage zu Ausgabe 2010/1.

Literatur und Karten

- Eberhard Fohrer, Kreta, Michael Müller Verlag GmbH, Erlangen, 18. Auflage 2009, ISBN 978-3-89953-453-5, € 24,90
- freitag & berndt Auto + Freizeitkarte Kreta, 1:150.000, ISBN 978-3-70790-762-9, € 9,95, sehr detaillierte Landkarte inklusive kleinem Reiseführer

Wichtige Adressen

Interessante Informationen erhalten Sie auch im Internet unter:

► www.kreta-reise.info

► www.kretaforum.net

Auslandsvorwahl: 00 30

**EDELWEISS BIKE TRAVEL,
WELTWEIT DIE NUMMER 1
IN GEFÜHRTEN
MOTORRADTOUREN**

AUS DEUTSCHLAND
02681-5904
edelweissbike@t-online.de

GEBÜHRENFREI AUS EUROPA
00800.333.593.477
worldtours@edelweissbike.com

ERLEBE

SÜDAFRIKA

www.edelweissbike.com
worldtours@edelweissbike.com



